

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 6

Basel, 10. Februar

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5 — fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Vom schweizerischen Roten Kreuz. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

CXXXIX. Die Lage am Sereth und an der Donau auf Ende Januar.

Dem verhältnismäßig raschen Vormarsch und Raumgewinn der drei Armeen, die die Heeresgruppe Mackensen bilden, der neunten unter Falkenhayn, der Donau- und der Dobrudschaarmee, gegen den Sereth und die Donau ist gegen Ende Januar ein gewisser Stillstand gefolgt. Er findet seine Erklärung in den verschiedensten Ursachen.

In erster Linie ist das Ziel, das man sich nach der Niederwerfung der rumänischen Streitmacht, der Einnahme der Landeshauptstadt und der Besitznahme der Großen Walachei stecken konnte, im allgemeinen erreicht worden. In der Dobrudscha steht man zwischen Galatz und Tulcea an der Donau und hat damit die Möglichkeit, den Stromlauf mit Artilleriefeuer zu bestreichen. Allerdings hat man in der Sumpfwildnis des Donaudeltas den eigentlich schiffbaren Flußarm, die Sulina, noch nicht erreicht. Ein Versuch bulgarischer Abteilungen den südlichsten Deltastrang, den Georgsarm, zu überschreiten und sich an dem Sulinakanal festzusetzen, ist vorläufig noch nicht geglückt. Die Bulgaren mußten unter dem Drucke russischer Gegenbemühungen weichen und den Georgsarm wieder freigeben. Es ist begreiflich, daß sich die Russen hier so lange als nur immer möglich gegen ein gegnerisches Festsetzen am Sulinakanal wehren, denn nur dieser Arm gestattet die Mitwirkung der eigenen Seestreitkräfte und erleichtert auf diese Weise die Strombewachung um ein bedeutendes. Bekanntlich immer ein schwer zu lösendes Problem der Verteidigung einer langen Flußstrecke. Zwischen dem Buzeu und der Donau ist es zwar nicht gelungen, alle russischen Postierungen endgiltig über den Sereth zurückzuwerfen, aber man ist doch so nahe an das Flußstück gelangt, daß die Befestigungen um Galatz artilleristisch zu erreichen sind. Im Nomoloasaabschnitt ist es geglückt, in dem Winkel, der vom Sereth und dem an Maicanesti vorbeifließenden Rimnicul gebildet wird, unmittelbar an den Fluß zu kommen, so daß auch hier die permanenten Stromsperrren, die um Nomoloasa gruppiert sind, mit dem Feuer schwerer Artillerie belegt werden können. Nur im Abschnitt von Focsany

hat die unmittelbare Annäherung an den Fluß noch nicht bewerkstelligt werden können. Die Russen stehen hier noch an der Putna und zwischen dieser und dem Sereth in stark verschanzten Stellungen. Was jetzt operativ folgen muß, sofern man die Absicht hat, die Offensive an dieser Front weiter fortzusetzen, ist die Forcierung der Donau-Serethlinie.

In zweiter Linie hat der gegnerische Widerstand namentlich am Sereth eine stark ausgeprägte Form erhalten, so daß es vollständig begreiflich ist, wenn man den eigenen sowohl operativ wie taktisch stark beanspruchten Truppen nach Erreichung des allgemeinen Zieles eine Retablierungspause einräumt, bevor an eine weitere Aufgabe gegangen wird. Auch wird sowieso manches zu ergänzen, nachzuschieben und sonst zu ordnen sein, bevor man sich an eine neue Offensivbewegung machen kann, denn ein Monate andauernder Bewegungskrieg geht auch an den besten Truppen und der geschicktesten Organisation nicht ohne gewisse Spuren und Lockerungen vorbei.

In dritter Linie kommt in Betracht, ob bei der obersten Heeresleitung der Zentralmächte überhaupt die Absicht besteht, der Erreichung der Donau-Serethlinie auch die Forcierung folgen zu lassen. Wenn die Bezwingung der genannten Linie, wie hier schon zu verschiedenen Malen angedeutet worden ist, mit der Bedrohung der bis jetzt noch nicht faßbaren russischen linken Flanke ungeahnte operative Möglichkeiten eröffnet, so will auf der anderen Seite bedacht sein, daß mit einer Weiterführung der Operationen in dieser Richtung die Entfernung der dabei engagierten Heeresteile von den übrigen Fronten, vor allem der westlichen, der italienischen und der mazedonischen immer größer wird. Allfällig nötig werdende Kräfteverschiebungen brauchen daher zu ihrer Ausführung mehr Zeit, und da die Kriegführung zu ihrem nicht geringsten Teile in einem klugen Rechnen mit Zeit, Kraft und Raum besteht, so ist das ein Umstand, der wohl erwogen sein will. Mit anderen Worten wird die Forcierung der Sereth-Donaulinie zum wesentlichsten von den Absichten abhängen, mit denen man sich für die kommenden Operationen an der französisch-englischen, der italienischen, unter Umständen auch an der Salonikifront trägt. Sie steht aber auch unter dem Einfluß der gegnerischen